



14

Frühlingsputz:
Schöne Reinigungsmittel
versprühen Lust
aufs Saubermachen

Spezial: Mode



Stroh auf dem Kopf

6

Der Hut ist das Accessoire
dieser Saison. Wir haben
Fotografie-Studierende gebeten,
elf Modelle zu inszenieren



Foto: Luca Rüedi
Model: Caroline M. (Scout)

Breitkrempiger Hut
«Giga Spinner», Raffia,
583 Fr., von Lola Hats,
über mytheresa.com;
Maxikleid, 150 Fr.,
von Banana Republic,
über zalando.ch

Vom Aargauer Getreideanbau auf den Laufsteg

Ob als Sonnenschutz oder modisches i-Tüpfelchen – Strohhüte sind diesen Sommer gross im Trend. Dass auch Produzenten aus der Schweiz eine bedeutende Rolle zuteil wird, hat Tradition

Text: Kim Dang

Mit kolossalen Strohhüten schlug die letztjährige Sommerkollektion «La Bomba» der französischen Marke Jacquemus in der Modewelt hohe Wellen. Diese Kopfbedeckungen aus geflochtenem Bast weckten mit ihren riesigen, sinnlich über den Schultern wallenden Krempe die Sehnsucht nach unbeschwerten Sommertagen an der Côte d'Azur. An den Modemedien und Influencern ging dieses Highlight des letzten Sommers natürlich nicht unbemerkt vorbei. Was vor einem Jahr mit Jacquemus' Kreationen begann, ist derzeit ein Megatrend.

Luftige Kopfbedeckungen aus Naturgeflecht sind jedenfalls ein integrales i-Tüpfelchen bei den wichtigsten Modekollektionen für diesen Sommer. In der aktuellen Chanel-Kollektion, inszeniert an einem fiktiven Sandstrand, wird Stroh in Form von kecken Kappen oder Hüten mit hoher Krone und ausgefransten Krempe gezeigt. Auch das hippe junge japanische Label Ambush setzt auf wild ausgefranste Strohkrempe, kombiniert sie aber mit Kronen von Baseballmützen. Sogar der Franzose Nicolas Ghesquière, bekannt für nostalgiefreie, zukunftsgerichtete Entwürfe, stellt in seiner Sommerkollektion für Louis Vuitton geflochtene Kopfbedeckungen vor. Sein an einen kubischen Tropenhelm erinnernder «Visionary Hat» ist aus feinem Geflecht. Der Clou: Was wie Stroh aussieht, ist in Wahrheit Papier.

«Klein Paris» im Aargau

Zuletzt gross im Trend waren Kopfbedeckungen aus Strohgeflecht vor hundert Jahren. Dem Büchlein «Garderoben-Gesetze - Die gesellschaftlichen Gelegenheiten und ihr Anzug» des deutschen Modejournalisten Hermann M. von Eelking aus dem Jahre 1923 ist zu entnehmen, dass Strohhüte schon damals eher der Freizeit vorbehalten waren. Es empfahl sich etwa, für den *concours hippique* (das Pferderennen), die Landpartie oder das Tennisspiel und gepaart mit einem Tages- oder Strandsakko, einen Hut

aus Stroh zu wählen. En vogue waren vor allem sogenannte Cannotier- oder Boater-Hüte, jene kantigen Hüte mit breitem Hutband, die einst Ruderer populär machten und die heute bei Männern wie Frauen ein Revival feiern, wenn auch ein zaghaftes.

Weitgehend in Vergessenheit geraten ist, dass ein Grossteil der damaligen globalen Strohhutproduktion aus dem Herzen des Kantons Aargau stammte. Die Ortschaft Wohlen bei Bremgarten wurde einst gar als «Klein Paris» bezeichnet. Das Geschäft mit dem Beiprodukt des Getreideanbaus entstand im 17. Jahrhundert und erlebte ab 1850 eine mehrere Jahrzehnte andauernde Blütezeit. In dieser Zeit wurden Geflechte aus getrockneten Halmen bald als Spezialität der Region Freiamt gehandelt. Aufgrund ihrer aussergewöhnlichen Feinheit wurden Strohhutprodukte, von Bändern für die Weiterverarbeitung bis hin zu fertigen Hüten, in die ganze Welt exportiert. Von dieser bis in die 1920er Jahre andauernden Blüte zeugt heute nicht nur das «Strohmuseum im Park» (*strohmuseum.ch*), auch etliche Herrschaftsvillen und Industriebauten rund um Wohlen erzählen davon.

Von den einst Dutzenden von Strohgeflechtfirmen - einige hatten gar Ableger im Ausland, etwa in New York - hat bis heute einzig die «Hutwerkstatt Risa» in Hägglingen überlebt. Der letzte aktive Produzent aus der ehemaligen goldenen Aargauer Stroh-Ära feiert in diesem Jahr sein hundertjähriges Bestehen. Vor neun Jahren übernahm der damals 24-jährige Julian Huber mit seiner Mutter Gaby die Leitung des brachliegenden Familienbetriebs M. Geissmann und Co. und benannte diesen nun in Risa - nach der einst dazugehörenden gleichnamigen Strohflechtmaschinenfirma.

Mit der Kollektion «Freiamt» bringt das Mutter-Sohn-Duo seither das Bewusstsein für im Aargau produzierte Strohhüte zurück. Die Modelle für Damen und Herren (siehe Bild Seite 10, links) werden am Risa-Sitz von Hand genäht und tragen die Namen von verschiede-

nen Ortschaften der Region. Zum runden Jubiläum lanciert Risa eine limitierte Kollektion bestehend aus sechs Modellen; jedem der Geschäftsführer in der Firmenhistorie ist ein Hut gewidmet, darunter auch ein klassischer Cannotier, gefertigt aus 80-jährigem Freiamter Roggenstroh.

17 Flechtknoten pro Zentimeter

Während ein in der Schweiz gefertigter Risa-Strohhut mehrere hundert Franken kostet, findet man auch günstigere, in Billiglohnländern produzierte Alternativen. Am oberen Ende des Preisspektrums angesiedelt sind wiederum die klassischen Panamahüte der Marke The Hattitude aus Muttenz (Bild Seite 10, unten rechts). Für die von Hand extrem fein geflochtenen Modelle bezahlen Connaisseurs Zehntausende von Franken. Sie warten zudem rund ein Jahr, bis ihr Liebhaberstück, das pro Zentimeter rund siebzehn Flechtknoten zählt, fertiggestellt ist.

The Hattitude aus dem Baselbiet ist eine weitere, allerdings weitaus jüngere Erfolgsgeschichte des Schweizer Strohhuthandels. Angelica Oschatz, gebürtige Mexikanerin, lässt ihre Luxushüte seit 2012 im ecuadorianischen Montecristi produzieren. Rund fünfzehn verschiedene Handwerker sind in den Entstehungsprozess involviert, vom Sammeln der jungen Halme des weitverbreiteten Palmengewächses *Cardulovica palmata* bis hin zum korrekten Spalten in feine Fäden, Trocknen und Waschen in Sulfur und schliesslich zum Weben und In-Form-Schlagen der Hüte. Das Endprodukt ist ein Geflecht, das fast so lose fällt und schimmert wie ein steifer Leinenstoff.

Ob auf Bestellung und mit Warteliste oder direkt aus dem Webshop oder vom Risa-Fabrikladen - es lohnt sich, dieser Tage in einen Strohhut zu investieren. Denn Trend hin oder her, etwas Ferien-Feeling tut gut, ob man dem Urlaub entgegenfiebert oder ihn tatsächlich an der Riviera verbringt.



Fotos: Samuel Büttler
 Model: Jonas Sch. (Scout)

Hut «Büschiker», Kollektion «Freiamt», 219 Fr., von Risa; risa.ch; Jackett, 975 Fr., von Lardini, bei Trunk, Zürich; trunkclothiers.com; Hose «Delicate Dimensions», 169 Fr., von Zimmerli; zimmerli.com; Unterhemd «Fresh Cotton», Fr. 39.90, von Calida; calida.com; Schuhe, 119 Fr., von H&M; hm.com



Oben:

Foto: Jörg Henze
 Model: Anouk W. (Scout)

Hut «Wide Brim», 44 Fr., von Topshop, über zalando.ch; Spitzentop «Maude Privé», 149 Fr., von Zimmerli; zimmerli.com; Ohrringe «Origins», vergoldet, 379 Fr., von Swarovski; swarovski.com

Unten:

Foto: Lea Della Zassa
 Model: Amos H. (Scout)

Toquilla-Strohhut «Montecristi Caballero», 1500 Fr., von The Hattitude; thehattitude.com; Hemd, 149 Fr., von Diesel; diesel.com

